

einen ganzen Stamm zur Verfügung stellte, der auch dieser Tage nach dort abgeht, um die Zucht dort von Neuem aufzunehmen, und ich thue dies um so lieber, weil dort für Aufzucht ein viel besseres Klima ist, wie hier; schliesslich erwähne ich noch, dass, wenn nicht unvorhergesehene Unfälle eintreten, wenigstens zwei meiner Stämme auf der Ausstellung in Wien vertreten sind, und würde es mich sehr freuen, wenn dieselben beim werthen Publicum Beifall finden. Zur Junggefügel-Ausstellung in Hannover, hatte ich drei Stämme gesandt, die mit Ehrenpreisen prämiirt und auch im Ausstellungsberichte sehr lobend erwähnt sind.

Ueber den Werth weisser Plymouth Rocks gilt alles dasjenige, was über Gesporberte gesagt ist und wird. Dieselben legen sehr fleissig, in den meisten Fällen 10 bis 15 Tage hintereinander, und bringen es leicht auf 180 Eier pro anno, und was von hohem Werth, man erhält von Jungbrut schon mit Neujahr Eier, überdies ist es eine der besten Winterleger, aber auch nur, wenn für Alles, gutes Futter, gute Stallung gesorgt wird; wo Alles mangelt, kann auch das beste Huhn nicht genügen. Als Brüterer sind weisse Plymouth Rocks nicht zu empfehlen, wenigstens haben meine Hühner noch nie gebrütet, bleiben wohl einmal einen Tag sitzen, bringt man dieselben aber vom Nest, gehen sie nicht wieder hin. An Liebhaber gebe Bruteier für mässigen Preis ab.

Schüttorf.

A. Tigler.

Ein interessanter Fall.

Nachstehendes dürfte vielen Lesern dieser Fachschrift wohl erzählenswerth erscheinen. Im verfloffenen Jahre liess ich mir aus Deutschland einen Chamois-Paduaner Hahn kommen, den Vater meiner heutigen Nachzucht. Der Hahn war, 88ger Zucht, gesund, kräftig und voll Temperament, er versah Gattenpflichten zur vollsten Zufriedenheit seines Herrn. Im Herbst geschah ein Malheur, es entkam mir ein Phönixhahn, welcher seine kurze Freiheit dazu benützte, den armen Vorgenannten im wahren Sinne des Wortes zu massakriren. Der Chamois-Paduaner Hahn war gerade in der Mauser, als dies geschah, ihm wurde von seinem Nebenbuhler nicht nur die Haube vollständig ausgerissen, sondern auch die ganze Kopfhaut abgetrennt, ja sogar die Protuberanz lag offen, des Fleisches entkleidet da, so dass man den Knochen ganz blossgelegt sah.

Ich gab den Vogel für verloren. Da er meinen Hennen blutfremd war, so wollte ich es doch noch mit ihm versuchen. Der Hahn war ganz unfähig zu fressen, taumelte rückwärts, war überhaupt so geschwächt, dass er fünf Tage nicht auf den Füssen stehen konnte. Man legte, so gut es eben ging, Carbolwattverband an und stopfte ihn durch eine Woche. Langsam aber zusehends erholte sich das Thier und zu nicht geringer Freude seiner Pfleger folgte er diesen auf Schritt und Tritt um Futter bittend; sein Gang aber blieb und ist noch heute unsicher. Heute ist er vollständig ausgemast, seine Haube hat die frühere Grösse wieder erlangt, die kleinen Kehllappen sind sehr schön roth, kurz das Thier macht den normalsten Eindruck und nur

dem aufmerksamen Beobachter wird der unsichere Gang auffallen; allein das Gefühl der Männlichkeit kehrte bei ihm nicht wieder. Er bewegt sich unter seinen Hühnern, denen auch ein junger Hahn beigesellt ist, wie etwa ein Capaun, ruft die Frauen nie und hat seit der überstandenen Katastrophe nie mehr gekräht, wird auch von seinen Genossen als Eunuch behandelt und betrachtet. Beim Fress-troge ist er, falls er nicht weggebissen wird, immer der erste, sonst spielt er keine Rolle; er erfreut sich dessen ungeachtet einer beneidenswerthen Gesundheit und Wohlbeleibtheit. Zu bemerken wäre noch, dass er seit der erzählten Episode hartnäckig verschmäht, Sitzhölzer aufzusuchen, sondern es vorzieht in einer Ecke des Stalles am Boden zu schlafen.

Für den Physiologen ist dieses kleine Ereigniss gewiss der Bemerkung werth. Für ihm zuvörderst wurde es auch niedergeschrieben. Der Hahn aber bleibt so lange ihm der Schöpfer das Leben lässt, als Rarität auf meinem Geflügelhof, bis er seine liebeleere, aber für ihn noch nicht freudenlose und immerhin noch werthvolle Existenz beschliesst.

Siegfried Gironcoli.

Görz, im März 1890.

Ueber den Ankauf von Emdergänsen.

Sehr viele Liebhaber und Geflügelzüchter fürchten sich vor der Durchfütterung des Gefügel im Winter.

Das Futter kostet viel Geld, in den meisten Fällen mehr, als die ganze Liebhaberei einbringt. Wer zu rechnen versteht, verkauft den Ueberschuss im Herbst und behält nur so viel für sich als eben nöthig ist.

Gänse z. B. überwintert niemand mehr als durchaus nöthig ist, die Nachzucht auf alter Höhe zu erhalten oder zu verringern. Es ist natürlich, dass die Preise im Frühjahr für Zuchtgefügel bedeutend höher sind.

Dessen ungeachtet sind die Anfragen im Frühjahr nach Zuchtgefügel jeder Art grösser, als im Herbst. Ein jeder möchte für wenig Geld die besten Thiere kaufen.

So auch mit Gänsen. Es gehen mir im Jänner — Februar — März, sehr viele Anfragen nach Emdergänsen zu, welche zu beantworten ich ausser Stande mich befinde.

Meistens hat der Anfragende, oft mit ein Dutzend Fragen — es für überflüssig gehalten, das Rückporto beizufügen und sich erlaubt, über meine Zeit zu verfügen, als wenn ich nur dafür da wäre, Fragen zu beantworten.

Selbstverständlich wandern solche Zuschriften dahin, wohin sie gehören, in den Papierkorb. Kein Gänsezüchter lässt überflüssige Gänse laufen, um sie im Frühjahr theuer zu verkaufen.

Die wenigen Mark mehr wiegen die Durchfütterungskosten längst nicht auf. Die wenigen Stämme, welche „vor der Legzeit“ zum Verkauf kommen, werden aus Noth oder anderen Gründen verkauft. Echte Emdergänse sind in erster Zucht wohl unter 15 bis 20 Mark pro Kopf nicht käuf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Gironcoli Siegfried

Artikel/Article: [Ein interessanter Fall. 54](#)